

Marcia Willett

be HEARTBEAT

# Jahre der Sehnsucht



# Inhalt

Cover

Weitere Titel der Autorin

Über dieses Buch

Über die Autorin

Titel

Impressum

Widmung

Dank

Stammbaum

Weitere wichtige Personen

ERSTES BUCH

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

ZWEITES BUCH

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

### DRITTES BUCH

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

Kapitel 34

Kapitel 35

### VIERTES BUCH

Kapitel 36

Kapitel 37

Kapitel 38

Kapitel 39

Kapitel 40

Kapitel 41

Kapitel 42

Kapitel 43

Kapitel 44

Kapitel 45

Kapitel 46

Kapitel 47

## **Weitere Titel der Autorin**

*Zeit der Verheißung*  
*Stunden des Glücks*  
*Das Glück der Sonnenstunden*  
*Ein Haus in Cornwall*  
*Die Wärme eines Sommers*  
*Das Spiel der Wellen*  
*Das goldene Licht des Himmels*  
*Jene Jahre voller Träume*  
*Der Tanz des Schmetterlings*  
*Ein Geschenk der Freundschaft*  
*Ein Paradies in Cornwall*  
*Ein Hauch von Frühling*  
*Der Ruf der Amsel*  
*Julias Versprechen*  
*Wildblumen im Winter*  
*Das verborgene Kind*  
*Der Duft des Apfelgartens*  
*Das Paradies am Fluss*  
*Der geheimnisvolle Besucher*  
*Der verborgene Moment*  
*Ein Versprechen aus Liebe*  
*Ein unverhoffter Gast*  
*Das Haus der schönen Erinnerungen*  
*Sommertage in der Strandvilla*  
*Sommerglück in Cornwall*

## **Über dieses Buch**

Seit Generationen ist »The Keep« in Südengland das Zuhause der Familie Chadwick. In der Geborgenheit des Anwesens aufgewachsen, brechen die drei Geschwister nun auf, um ihre eigenen Wege zu gehen. Felicity zieht mit ihrem Mann für zwei Jahre ins Ausland, auch wenn sie sich davor fürchtet, so weit von zu Hause weg zu sein. Sam beginnt eine Ausbildung bei der Marine und Susanna ist dabei, sich zu verlieben.

Freddy betrachtet wehmütig, wie ihre Schützlinge flügge werden, doch ihre Sorgen sind unbegründet. Es scheint, als bräuchten ihre Enkelkinder ihre Liebe mehr denn je. Und egal, was passiert, »The Keep« wird wie ein Fels in der Brandung für die Kinder immer ein Ort sein, an dem sie Kraft tanken und zur Ruhe kommen können.

Nach »Zeit der Verheißung« setzt »Jahre der Sehnsucht« die Geschichte der lebenswerten und unvergesslichen Familie Chadwick fort.

## **Über die Autorin**

**Marcia Willett**, in Somerset geboren, studierte und unterrichtete klassischen Tanz, bevor sie ihr Talent für das Schreiben entdeckte. Ihre Bücher erscheinen in 18 Ländern. Sie lebt mit ihrem Ehemann in Devon, dem Schauplatz vieler ihrer Romane.

Marcia Willett

*Jahre der  
Sehnsucht*

Aus dem Englischen von  
Michaela Link



Digitale Neuauflage

»be« - Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:

Copyright © 1999 by Marcia Willett

Titel der englischen Originalausgabe: »Holding on«

Originalverlag: Kensington Books, New York

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Covergestaltung: Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von

© iStock/Getty Images Plus/victoriaashman; iStock/Getty Images Plus/  
Snowhill; iStock/Getty Images Plus/krzych-34; iStock/Getty Images Plus/  
vavlt; iStock/Getty Images Plus/mg7

eBook-Erstellung: hanseatenSatz-bremen, Bremen

ISBN 978-3-7517-1638-3

[be-ebooks.de](http://be-ebooks.de)

[lesejury.de](http://lesejury.de)

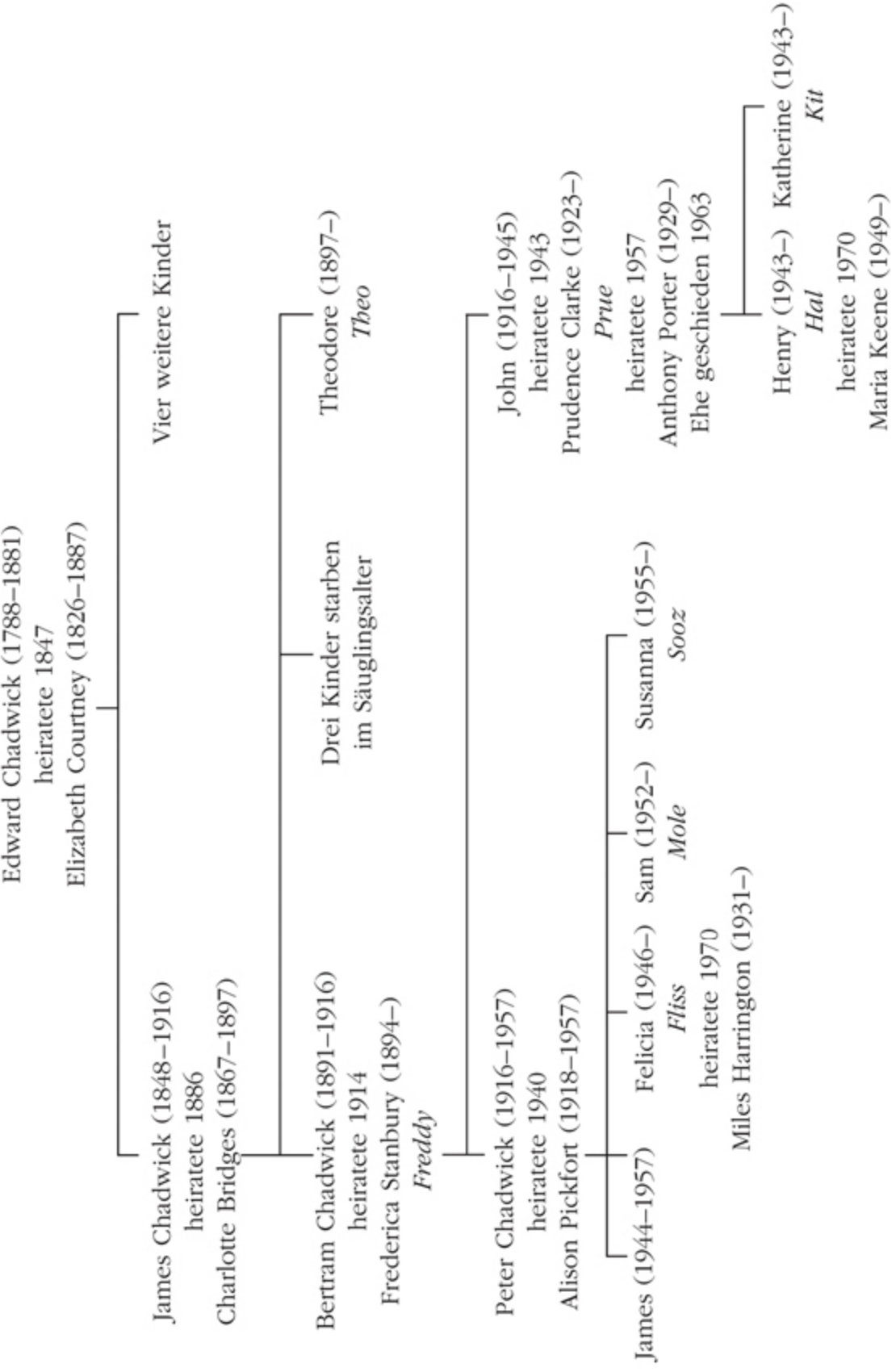


*Für James und Nicola*

## **Dank**

Ich bedanke mich bei Peter Iain Matthew vom Orden der Unbeschuhnten Karmeliter für die Erlaubnis, seine Übersetzung des »Gebets einer liebenden Seele« des Heiligen Johannes vom Kreuz zu benutzen.

# DIE FAMILIE CHADWICK



## **Weitere wichtige Personen**

George FOX (1892 -) war in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Kanonier unter Bertie Chadwick. Nach dem Krieg wurde er Gärtner und Hausmeister auf The Keep. Er bewohnt eines der beiden Pförtnerhaus-Cottages.

ELLEN Makepeace (1897 -) war Freddys Hausmädchen und wurde schließlich Haushälterin auf The Keep.

CAROLINE James (1928 -) war eine Freundin von Prue Clark (Carolines ältere Schwester ging mit Prue zusammen zur Schule.) Sie wurde als Kinderfrau für die verwaisten Chadwick-Kinder eingestellt.

Cynthia Janice Tulliver - auch Sin genannt - teilt sich die Wohnung mit Kit.

# **ERSTES BUCH**

**Sommer 1972**

# 1

Die Lerche war irgendwo hoch über ihr und erfüllte die blaue Luft mit ihrem Gesang. Fliss blickte empor und beschirmte die Augen mit den Händen gegen das strahlende, goldene Licht. Das Land war durchtränkt von Sonnenlicht; es sickerte in die reiche, rote Erde, stürzte sich in die kalten, klaren Fluten des Flusses und tauchte die Bäume in leuchtend bunte Farben. Aus der Nähe konnte man jeden langen Grashalm einzeln erkennen, hellgrün, klar geschnitten, mit seinem dünnen, scharfen, schwarzen Schatten; in der Ferne erhoben sich die Hügel, indigoblau und violett, ihre Gipfel mit Gold überhaucht. Auf der anderen Seite des Flusses trotteten Schafe über die Wiese, ihre Lämmer noch im Schlepptau, knabberten hie und da an einem Grashalm und wurden weitgehend ignoriert von den Kühen, die im Schatten der Kopfweiden am Rand des Wassers lagen.

Fliss trat zurück in das Dunkel des Wäldchens. Hie und da durchdrang der Sonnenschein das dichte, grüne Dach, malte goldene Münzen auf die Erde und fuhr mit flüssigen Fingern über Bäume mit rauer Borke und glatte, graue Stämme. Jetzt, da die Glockenblumen verwelkt waren, blühte in diesem düsteren Wald kaum noch etwas. Zwischen den Wurzeln einer mächtigen Buche reckten sich hellrosa Feuernelken auf staksigen Stielen hoffnungsvoll dem fernen Licht entgegen, während über einen heruntergefallenen Zweig verstohlen Dornen herangekrochen kamen.

Während ihre Augen sich an das Dämmerlicht gewöhnten, rang Fliss mit dem mittlerweile vertrauten Aufwallen von Furcht. Es war ihr gänzlich unmöglich zu

glauben, dass sie in drei Monaten in Hongkong sein würde, um bald darauf Mutter zu werden und zwei Jahre dort auf einem Marineposten zu bleiben. Sie konnte sich einfach weder das eine noch das andere vorstellen. Ein Kind zu bekommen musste doch eine hinreichend welterschütternde Erfahrung sein, auch ohne dass sie dabei so viele tausend Meilen von allem getrennt war, was sie kannte und liebte. Sie sah sich um und berührte ganz sachte die Blätter eines überhängenden Astes. Das Buchenblatt, das sie zwischen den Fingern aufrollte, fühlte sich saftig und biegsam an. In der Vergangenheit – ihrer Vergangenheit – war das Wäldchen ein Symbol gewesen, ein Orientierungspunkt, eine Herausforderung. Das ging auf ihre kleinen Geschwister, Mole und Susanna, zurück. Der Lauf um das Wäldchen hatte als Wettrennen begonnen, bei dem Fox, der Gärtner und Hausmeister ihrer Großmutter, die Zeit maß. Mit der Uhr in der Hand stand er auf dem Hügel unterhalb der Mauern von The Keep, während sie um das Wäldchen liefen. Damals war es lediglich ein Spiel gewesen. Später hatte es für Mole eine andere, größere Bedeutung angenommen, war zum Symbol einer Leistung geworden; allein um das Wäldchen herumzulaufen, vorbei an der Stelle, an der er die Mauern von The Keep nicht länger sehen konnte, hatte seinen ganzen Mut verlangt.

Noch heute wusste Fliss nicht, warum Mole vor fünfzehn Jahren in Kenia die Nachricht, dass ihre Eltern und ihr älterer Bruder von den Mau Mau überfallen und ermordet worden waren, so furchtbar gequält hatte. Ihre eigene Trauer war schmerzvoll genug gewesen, aber der damals vierjährige Mole war monatelang stumm geblieben und konnte manchmal noch heute nicht das Stottern beherrschen, das ihm zu schaffen machte, seit er damals die Sprache wiedergefunden hatte. Er hatte unter furchtbaren Albträumen gelitten und große Angst davor gehabt, allein gelassen zu werden. Aber auf The Keep, in

der Obhut seiner Großmutter Frederica Chadwick, hatte er ganz allmählich gelernt, seine Furcht zu beherrschen. Jetzt hatte er die Eignungsprüfung bestanden und war der Königlichen Marine beigetreten, wie Generationen von Chadwicks vor ihm.

Fliss lehnte sich an die Buche und schloss die Augen. Wie weit sie nach jenem verzweifelten Tag in Kenia gekommen waren. Mole - Kadett der Marine, Susanna - kurz vor ihrem Schulabschluss, nach dem sie eine Ausbildung zur Grafikerin machen wollte; und sie, Fliss - verheiratet mit einem Marineoffizier, schwanger mit ihrem ersten Kind und im Begriff, die Sicherheit der vertrauten Umgebung zu verlassen und nach Hongkong zu gehen. Miles, ihr Mann, hatte keine Ahnung von dem Ausmaß ihrer Angst. Ihm schien es völlig natürlich, dass sie ihre Sachen packte und ihm folgte, wo auch immer die Marine ihn hinschickte, und sie konnte ihre Ängste nicht mit ihm teilen. Fünfzehn Jahre älter als sie, war er so erwachsen, so viel erfahrener, so entschlossen ...

Er hat keine Familie, keine Wurzeln, dachte Fliss, und er ist so zuversichtlich, so *sicher* ...

Sie seufzte ein wenig, drängte ihre Furcht zurück und dachte daran, wie sie die Qualen nach dem Tod ihrer Eltern und Jamies, ihres geliebten großen Bruders, überstanden hatte. Aus dem Schatten des Wäldchens blickte sie über die Felder zu den Hügeln hinüber und atmete tief durch, bis sie ein wenig von ihrem Mut wiederfand. Wenn Mole seine Schwäche und seine furchtbare Angst besiegen konnte, dann konnte sie das auch. Sie sah zu den Bäumen empor, deren lange Schatten sich The Keep entgegen streckten, und dachte daran, welche Sorgen sie sich um ihren kleinen Bruder gemacht hatte, welche Angst sie um ihn gehabt hatte. Jetzt bestand kein Grund mehr, sich um eines ihrer Geschwister zu sorgen. Mole hatte sich in Dartmouth niedergelassen, und Susanna verfügte noch immer über die glückliche Zuversicht, die ihr Geburtsrecht gewesen war;



es gab keinen Grund, warum sie, Fliss, nicht frei von allen Befürchtungen und Ängsten nach Hongkong gehen sollte.

Aber da sind immer noch Großmutter und Onkel Theo, dachte Fliss. Und Fox und Ellen. Sie werden langsam alt ...

Die ersten beiden Jahre ihrer Ehe waren wunderbar gewesen. Man hatte Miles an Land verwendet, in Devonport, und seither bewohnten sie ein kleines Haus in Dartmouth, kaum eine halbe Stunde Fahrt von The Keep entfernt. Aber Hongkong war so furchtbar weit weg, und ihr Kind würde fast zwei Jahre alt sein, wenn sie nach Hause zurückkam. Zwei Jahre alt: Genau so alt wie Susanna, als sie damals aus Kenia gekommen waren. Sie konnte sich gut daran erinnern, wie einsam und verschreckt sie sich gefühlt hatte, bis Großmutter auf dem Bahnhof erschien, sie in den Wagen verfrachtete und nach Hause, nach The Keep fuhr: nach Hause zu Ellen, der Haushälterin, und zu Fox und zu den Hunden ... Sie durfte sich einfach nicht anmerken lassen, wie nervös sie war; sie durfte nicht zulassen, dass sie sich um sie sorgten. Nein, sie musste ihnen zeigen, dass das Ganze für sie ein Riesenspaß war, ein einziges großes Abenteuer.

Fliss drückte die Schultern durch, trat hinaus ins Sonnenlicht und ging, ohne noch einen Blick zurück auf das Wäldchen zu werfen, den Weg hinauf, der zu der grünen Tür in der hohen Steinmauer führte.

Ihre Großmutter erwartete sie in der großen, kühlen Halle. Traditionsgemäß wurde der Tee grundsätzlich hier eingenommen. Im Winter brannte in dem großen, granitenen Kamin ein Holzfeuer, aber heute stand die Tür zum Garten weit offen, und der Duft der Albertine und das Vogelgezwitscher wehten herein. Zu beiden Seiten des Kamins standen zwei Sofas mit hoher Rückenlehne, getrennt von einem langen, niedrigen Tisch, einander gegenüber. Ein zusätzlicher Sessel am Kopfende des Tisches schuf so etwas wie einen abgegrenzten kleineren

Bereich in der geräumigen Halle. Der verblichene Chintz, die dicken Kissen und die abgetretenen, schottisch gemusterten Läufer gaben dem Raum eine anheimelnde, behagliche Atmosphäre, und der Tee, den Caroline, die Kinderfrau, vor ein paar Sekunden hereingebracht und auf den Tisch gestellt hatte, vollendete das Bild.

Frederica Chadwick dachte über Fliss nach. Es hatte so viel Spaß gemacht, sie in den beiden letzten Jahren in der Nähe zu haben. Sie kam regelmäßig nach The Keep, und man konnte deutlich sehen, dass sie ihr neues Leben mit Miles und ihre Ehe genoss. Wie stolz sie gewesen war, sie alle in ihrem Haus in Dartmouth willkommen zu heißen, die Honneurs zu machen und ihr neues Heim zu zeigen. Manchmal hatte sie Miles am Hafen abgesetzt und den ganzen Tag mit ihnen auf The Keep verbracht, und in den Ferien hatten Susanna und Mole sich bei ihr in Dartmouth einquartiert, wenn auch nicht beide zusammen; das kleine Haus war nicht groß genug, um zwei Gästezimmern Platz zu bieten, und Miles schätzte es gar nicht, im Wohnzimmer über Schlafsäcke zu stolpern. Er legte großen Wert auf Ordnung und gute Manieren, was Freddys absolute Billigung fand, aber sie hatte oft das Gefühl, dass er viel besser zu ihrer eigenen Generation passte als zu der ihrer Enkelkinder. Die Wahrheit war natürlich, dass er der Generation zwischen ihnen angehörte, und er trat Fliss und ihren Geschwistern gegenüber oft mehr wie ein Vater auf denn wie ein Ehemann und Schwager.

Freddy rührte rastlos in ihrem Tee. Wenn es doch nur möglich gewesen wäre, Caroline mit Fliss nach Hongkong zu schicken, zumindest solange, bis sie das Kind zur Welt gebracht hatte; Caroline hätte ihr helfen können, sich einzuleben, und sie hätte dafür sorgen können, dass wirklich alles in Ordnung war. Als sie, Freddy, diese Möglichkeit zaghaft ins Spiel gebracht hatte, hatte Miles darüber nur die Nase gerümpft. Heutzutage, sagte er, sei es völlig normal, dass Frauen ohne ein Gefolge von

Kindermädchen und anderem Personal auskämen, dass zu Freddys Zeiten mit den Familien der Marineoffiziere gereist sei. Er hatte ihr versichert, dass Fliss im britischen Militärhospital in bester Obhut sein würde, dass eine Amah da sein würde, die ihr helfen konnte, für das Baby zu sorgen, und dass ein anderer Offizier, der bereits in Hongkong lebte, eine Unterkunft für sie besorgte. Also war ihr nichts anderes übrig geblieben, als ihm zu vertrauen. Freddy wusste, dass sie sich wie eine Mutterhenne aufführte, aber Fliss war eben etwas ganz Besonderes. Sie alle würden sie furchtbar vermissen ...

Theo Chadwick, der seine Schwägerin über den Tisch hinweg beobachtete, spürte, dass sie die nachmittäglichen Freuden kaum wahrnahm. Obwohl sie zur offenen Tür blickte, war er davon überzeugt, dass sie weder die Vögel hörte noch den Duft der Rosen roch. Nicht einmal der Teller mit Ellens frisch gebackenen Scones und das Glas mit selbst gemachtem Brombeergelee vermochten ihr Interesse zu erregen. Er hatte sich das Gehirn zermartert, wie er sie ablenken könnte, wohl wissend, dass ihre Gedanken bei Fliss waren, aber es wollte ihm einfach nichts einfallen. Das Schweigen zog sich in die Länge, und schließlich sprach er die Worte aus, von denen er hoffte, dass sie sie vielleicht ein wenig trösten würden.

»Man wird gut für sie sorgen, das weißt du doch«, sagte er sanft. »Sie wird sich dort ganz wie zu Hause fühlen. Ein kleines England. Hongkong ist schließlich eine Kronkolonie.«

Freddy versuchte gar nicht erst, ihre Befürchtungen zu verhehlen oder zu leugnen. »Aber es ist so schrecklich weit weg«, sagte sie verzweifelt.

Theo schwieg. Obwohl die Chadwicks ihr Geld mit Porzellanerde verdienten, gab es in der Familie seit gut über hundert Jahren eine Marinetradition. Theos Vater war Admiral gewesen, sein älterer Bruder, Bertie – Freddys Mann –, war im ersten Weltkrieg in Jütland getötet worden,

und er selbst war Marinepfarrer gewesen. Niemand wusste besser als er, dass Trennung und Verlust für Freddy nichts Fremdes waren. Als sie mit den beiden kleinen Zwillingen, Peter und John, verwitwet zurückgeblieben war, hatte sie sich mit der Hilfe von Ellen und Fox durchgeschlagen: Ellen, die als Freddys Hausmädchen vor mehr als fünfzig Jahren mit ihr nach The Keep gekommen war, und Fox, der 1916 als Kanonier unter Bertie gedient hatte. Nach dem Krieg hatte Fox sich nach The Keep durchgeschlagen, um der Familie seines Leutnants Chadwick die Wahrheit über dessen mutige letzte Schlacht zu erzählen. Und dann war er geblieben, um sich um das Haus zu kümmern und die junge Witwe und deren Kinder zu beschützen. Die Zwillinge waren dann erwachsen geworden, um im zweiten Weltkrieg zu dienen. Die Geschichte wiederholte sich mit schauriger Unbarmherzigkeit. John war gestorben, als sein Schiff auf Geleitfahrt torpediert wurde, und er hatte eine junge Witwe hinterlassen, Prue, die nun ihrerseits ihre Zwillinge großziehen musste. Und obwohl Peter den Krieg überlebt hatte, war er später zusammen mit seiner Frau und ihrem ältesten Sohn in Kenia umgekommen ...

Theo stieß einen innerlichen Seufzer aus. Nein, Trauer war für Freddy kein Fremdwort, und nun nahm bereits die nächste Generation die Herausforderung an. Hal, Johns Sohn, war Marineleutnant, und Mole, Peters jüngerer Sohn, war entschlossen, auf ein U-Boot zu kommen ... und jetzt schickte Fliss sich an, ihre Sachen zu packen und ihrem Mann zu folgen.

»Du hattest keine Probleme, als Hals Schiff für zwei Jahre in den fernen Osten aufbrach«, bemerkte er schließlich. »Das ist doch so ziemlich das Gleiche, oder?«

»Es ist überhaupt nicht das Gleiche«, sagte Freddy scharf. »Hal ist ein Mann. Und er war nicht schwanger.«

Einmal mehr war Theo zum Schweigen gebracht worden. Er hörte Freddys Worte, aber er spürte, dass noch etwas anderes, Verborgenes dahinter steckte; etwas, das

über Freddys natürliche Besorgnis um ihre Enkeltochter hinausging. Sie sah ihn beinahe trotzig an, das Kinn auf die altvertraute Weise emporgereckt, und seine große Liebe zu dieser Frau erschütterte ihn bis ins Herz hinein und gab ihm erst recht das Gefühl, der Situation nicht gewachsen zu sein.

»Sag doch etwas«, rief sie. »Sitz nicht einfach nur da.«

»Aber was kann ich denn sagen?«, fragte er hilflos. »Hongkong ist wirklich sehr weit weg. Hal ist wirklich ein Mann, und er war ganz sicher nicht schwanger, als er nach Singapur ging.«

Zu seinem Entsetzen sah er Tränen in ihren Augen glitzern. »Ich könnte sterben, bevor sie zurückkommt«, murmelte sie. »Gut möglich, dass ich Fliss' Kind niemals sehen werde.«

»Meine liebste Freddy«, antwortete er und bemühte sich um einen heiteren Tonfall, »das könnte auf jeden von uns zutreffen, selbst auf Susanna oder Mole – Unfälle können einem zu jeder Zeit zustoßen. Aber welchen Sinn hat es, sich da hineinzusteigern? Du bist gesund und kräftig und kommst aus einer Familie, in der die Menschen uralt werden ...«

»Ich bin siebenundsiebzig«, unterbrach ihn Freddy ungehalten und fast so, als nehme sie Theo seine positive Art übel. »Es könnte alles Mögliche passieren.«

»Noch eine unleugbare Wahrheit«, pflichtete Theo ihr bei und griff nach der Teekanne. »Erdbeben, Überflutungen, Hungersnöte. Ein oder zwei Seuchen ...«

Sie funkelte ihn böse an, aber wie üblich hatte er sie durch seine Weigerung, mit ihr in Panik zu geraten, ein wenig aus ihrem schwarzen Loch herausgeholt. Hätte sie doch nur sicher sein können, dass Fliss wirklich glücklich war, dass sie Recht gehabt hatte, Miles zu heiraten.

Sie nahm gerade ihre Teetasse von Theo entgegen und brachte es irgendwie fertig, sein Lächeln zu erwidern, als die Tür, die zum hinteren Teil des Hauses führte, sich

öffnete und Fliss hereinkam. Sie lächelte den beiden älteren Herrschaften, die auf sie warteten, munter zu.

»Entschuldigt, dass ich so spät komme«, sagte sie. »Es ist so wunderschön da draußen, dass ich mich kaum losreißen konnte. Ich war nur schnell noch mal drüben beim Wäldchen.«

Die Vertrautheit des Bildes, das sich ihr bot, war ebenso beruhigend wie ergreifend. Seit sie wusste, dass sie ein Kind erwartete, befanden sich ihre Gefühle in einem stetigen Hin und Her zwischen Tränen und Lachen, Zuversicht und Schrecken. Das Bild von ihrer Großmutter und ihrem Großonkel, wie sie einander am Couchtisch gegenüber saßen, war einerseits tröstlich, denn es stand für Kontinuität und Gelassenheit; andererseits wurde ihr Glück beim Anblick der beiden von der Angst erschüttert, sie könnten nicht mehr hier sein, wenn sie aus Hongkong zurückkam. Sie gab sich alle Mühe, diese Gefühle zu beherrschen, verspottete sich für ihre kindischen Gedanken und schalt sich sentimental, aber trotzdem – sie wünschte, sie hätte nicht mit beidem gleichzeitig fertig werden müssen, mit der Stationierung in Hongkong und dem Baby.

Onkel Theo schenkte ihr den Tee ein, während Großmutter über grüne Blattläuse auf den Rosen zu plaudern begann. Fliss nahm sich ein Scone und griff nach dem Brombeergelee.

»Ich bin schrecklich verwöhnt, weil ich nur einen Katzensprung von zu Hause entfernt gelebt habe«, sagte sie munter. »Ich muss mir unbedingt ein paar Rezepte von Ellen aufschreiben, die ich mit nach Hongkong nehmen kann. Hoffentlich bekomme ich dort die richtigen Zutaten. Ist es nicht ein komischer Gedanke, dass ich in drei Monaten in Hongkong einkaufen werde?«

Später, in der Einsamkeit ihres Zimmers, wünschte Fliss, sie hätte die Worte: »Ich war gerade drüben beim Wäldchen«, nicht ausgesprochen. Sie vermutete, dass ihrer Großmutter und ihrem Großonkel deren Bedeutung kaum entgangen sein konnte. Obwohl sie während des Teetrinkens über die Aufregung geschwätzt hatte, nach Hongkong zu gehen, hatte dennoch eine seltsame Atmosphäre geherrscht, eine Atmosphäre von – ja, von was? Fliss drehte dem Fenster und der Aussicht, die es bot, den Rücken zu, dann setzte sie sich auf den Fenstersitz und musterte das kleine Zimmer, das in den letzten fünfzehn Jahren ihres gewesen war. Abgesehen von ein paar kostbaren Dingen, die sie in das Haus in Dartmouth begleitet hatten, war es noch genauso wie damals, als sie es in Besitz genommen hatte.

»Du wirst sicher manchmal zu Besuch kommen wollen«, hatte Caroline gesagt, »wenn Miles auf See ist. Dann hast du hier ein zweites Zuhause. Lass ein paar Sachen da ...«

Fliss hatte Carolines Rat befolgt. Außerdem hätten ihre Siebensachen ohnehin nicht alle Platz gefunden in dem engen Haus in der Above-Town-Straße, das Miles nach seiner ersten Heirat als sehr junger Offizier gekauft hatte. Seine kränkliche Frau war nach nur wenigen Ehejahren gestorben, aber er hatte das Haus behalten und ihm mit seiner Persönlichkeit seinen Stempel aufgedrückt. Fliss' viktorianische Blumendrucke hätten sich merkwürdig ausgenommen neben seinen Aquarelloriginalen und den antiken Drucken von Marinehäfen; die kleine, bemalte Truhe hätte inmitten all der teuren Stilmöbel wie ein Fremdkörper gewirkt. Miles hatte seine Möbel mit großer

Sorgfalt ausgewählt, und in dem Haus herrschte eine gewisse nüchterne Strenge, kombiniert mit Zweckmäßigkeit, deren Wirkung einigermaßen einschüchternd war. Fliss war an einen urwüchsigeren Lebensstil gewöhnt. Die einzelnen Stücke in den Räumen auf The Keep hatten sich nach und nach dort angesammelt, wobei eine jede Generation etwas hinzugefügt, ersetzt oder repariert hatte, sodass moderne und edwardianische Möbel wetteiferten mit Stücken aus der Regency-Zeit und der viktorianischen Ära, und trotzdem fügte sich alles auf eine vollkommen natürliche Art und Weise zusammen.

Fliss stand auf und schlenderte zu dem Waschtisch hinüber. Sie hatte die kleine Porzellanschüssel ihrer Mutter ebenso wie das Alabasterkästchen, in dem einst die Manschettenknöpfe ihres Vaters aufbewahrt worden waren, mit nach Dartmouth genommen, aber der vom Alter fleckig gewordene Spiegel in seinem angekitschten Mahagonirahmen hing immer noch dort. In diesem Rahmen klebten einige Fotografien. Am Anfang hatte sie sie einfach vergessen und nur die silbergerahmte Studioaufnahme mitgenommen; es war ein Bild von ihrer Familie: Ihr Vater und Jamie standen nebeneinander, ihre Mutter hatte Susanna auf dem Schoß, Mole lehnte sich an sie, und Fliss saß neben ihr. Es war ein entzückendes Porträt einer ganz normalen, glücklichen, kleinen Familie, und jetzt stand es auf der Mahagonikommode in ihrem Schlafzimmer in Dartmouth, wo es keineswegs deplatziert wirkte. Trotzdem hatte sie aus irgendeinem Grund die anderen Fotos hier gelassen, vertraute, tröstliche und wichtige Bilder, die in dem Rahmen klebten. Da war Jamie, die Hände in den Taschen, und lächelte ihr zu; Susanna auf Fliss' altem Fahrrad mit einem stolzen Strahlen im Gesicht; Kit, ihre Cousine, die neben der inzwischen lange verstorbenen Hündin Mrs. Pooter kniete, einen Arm um ihren wuscheligen Hals geschlungen, Mole, der ihr zublinzelte, und ein verschwommener Fox hinter ihm.



Fliss beugte sich vor, um sich den Schnappschuss von ihren Eltern auf der Rennbahn Ngong in Nairobi anzusehen; ihr Vater groß, zuversichtlich, gut aussehend, und ihre Mutter mit einem Gesichtsausdruck, der beinahe kritisch wirkte. Fliss beugte sich tiefer über das Bild. Ähnelte sie ihrer Mutter? Mit diesem Gesichtsausdruck hatte ihre Mutter sie und Jamie immer an der Kandare gehalten. Alison hatte große Dinge von ihren Kindern erwartet, und es war ziemlich anstrengend gewesen, ihren Erwartungen gerecht zu werden. Fliss war davon überzeugt, dass ihre Mutter kein Verständnis für ihre gegenwärtigen Befürchtungen gehabt hätte. War sie nicht nach Kenia gegangen, obwohl Fliss erst sieben und Mole knapp ein Jahr alt gewesen war? Susanna war in Afrika zur Welt gekommen. Alison war tüchtig, ruhig und umsichtig gewesen; ob sie wohl jemals Angst gehabt hatte?

Ein anderes Foto erregte Fliss' Aufmerksamkeit. Es zeigte sie auf ihrer Hochzeit, war aber nicht von dem offiziellen Fotografen aufgenommen worden; jene Bilder bewahrte sie in dem eleganten kleinen Album auf, das Miles ihr gekauft hatte. Dieses Bild war einfach bei den anderen im Rahmen zurückgeblieben. Fliss löste es vorsichtig von dem Mahagoni und sah es sich eingehend an. Das Foto war im Garten aufgenommen worden, sie hatte Mole untergehakt, und sie lachten zusammen über irgendetwas. Susanna hockte neben ihnen und machte sich an ihrem Schuh zu schaffen; ihr Strauß aus Gartenwicken lag unbeachtet neben ihr im Gras. Miles stand im Hintergrund, sehr elegant in seiner Uniform, einen Arm erhoben, und zeigte mit dem Finger auf einen unsichtbaren Kameraden. Ihre Cousine Kit bezeichnete diese Geste bei ihm als seine »... und überdies ...«-Haltung.

Einen Augenblick lang fühlte Fliss sich zurückversetzt an jenen Junitag vor zwei Jahren; beinahe konnte sie die Sonne auf dem Rücken spüren und den Duft der Rosen riechen. Die ganze Familie hatte sich dem Anlass würdig

erwiesen und ihr Bestes getan, um den Tag zu dem glücklichsten in Fliss' Leben zu machen, und sie hatten ihr, jeder auf seine eigene, ganz besondere Art, ihren Stolz und ihre Liebe gezeigt. Da Miles Witwer war, hatte sie sich für eine schlichte und stille Hochzeit entschieden, nur Familie und enge Freunde, und es war alles wunderbar verlaufen. Susanna hatte so hübsch ausgesehen in jenem dunklen Rosaton; und wie hatte sie sich über das Armband aus zierlich gearbeitetem Silber und Korallen gefreut, das Miles ihr geschenkt hatte. Fliss' eigenes Kleid war aus einer dicken, cremefarbenen Baumwollspitze, knöchellang und schmal geschnitten, und erinnerte in seinem Stil ganz schwach an viktorianische Gewänder. Sie liebte es und trug es häufig zu Ladies' Nights und förmlicheren Partys. Mole hatte sie in seinem besten Sonntagsanzug zum Altar geführt, und später, als ihm der Champagner zu Kopf gestiegen war, hatte er eine überaus amüsante und sehr rührende Ansprache gehalten, ohne dabei ein einziges Mal zu stottern. Sie war so stolz auf ihn gewesen ...

Fliss wandte sich von dem Waschtisch ab, setzte sich auf die Kante des schmalen Eisenbettes und strich mit den Fingern unbewusst über die Patchworkdecke; noch ein Talisman, der in das Haus in Dartmouth nicht recht passen wollte. Die Decke war ein Stück Familiengeschichte - oh, wie sollte sie es ertragen, sie alle zu verlassen und so weit fortzugehen? Wie sollte sie nur damit fertig werden, dass ihr und dem Baby solch unendlich wichtige Kontaktpersonen fehlten? Keine Großmutter, die ihr dieses nur für sie allein bestimmte beifällige Lächeln schenkte, kein Onkel Theo mit seiner ungeheuren inneren Stärke, keine Ellen, die vor Stolz und Freude gurrte, kein Fox, der ihr sagte, dass das Baby ein richtiger Chadwick sei, keine Caroline mit ihrem gesunden Menschenverstand, keine Kit, die sich für das neueste Familienmitglied fantastische Namen einfallen ließ. Keine Tante Prue mit ihrer

mütterlichen Wärme, keine Susanna, kein Mole, die Tante und der Onkel des Babys. Kein Hal ...

Als es an der Tür klopfte und gleich darauf Caroline eintrat, stand Fliss schnell auf. Es war Jahre her, dass Caroline aufgehört hatte, ihre Kinderfrau zu sein, und ihre Freundin geworden war, aber Fliss lächelte ihr automatisch zu und streifte sich den Mantel strahlender Munterkeit über, in den sie geschlüpft war, seit sie am Abend zuvor auf The Keep angekommen war.

»Komm doch auf ein Schwätzchen mit in die Küche hinunter, während ich das Gemüse fürs Abendessen putze«, schlug Caroline vor. »Wir möchten alle schrecklich gern mehr über Hongkong hören. Das mit dem Baby ist wunderbar, nicht wahr? Bist du so glücklich, wie du aussiehst, oder bist du nur tapfer? Ich jedenfalls hätte Todesangst bei dem Gedanken, nach Hongkong zu gehen, um dort mein erstes Kind zu bekommen.«

Fliss sah sie schnell an. Was für eine Närrin sie doch gewesen war, zu glauben, sie könne irgendetwas vor Caroline verborgen halten.

»Ahnst du die anderen etwas?«, fragte sie ängstlich. »Ich möchte nicht, dass irgendjemand sich um mich sorgt.«

Caroline drückte liebevoll Fliss' Arm.

»Wahrscheinlich übertreibst du es etwas«, gab sie zu. »Nur eine Spur. Wir können nicht so *ganz* glauben, dass du dich dermaßen darüber freust, so weit von uns fortzukommen. Wir haben nämlich auch unseren Stolz. Wir möchten gern glauben, dass du uns vermissen wirst. Nur ein kleines bisschen.«

»Natürlich werde ich euch vermissen«, sagte Fliss unglücklich. »Natürlich habe ich Angst – aber was soll ich denn tun? Ich möchte nicht, dass Großmutter sich Sorgen macht. Es ist weniger die Vorstellung, nach Hongkong zu gehen – das ist schon ziemlich aufregend –, es ist mehr der Gedanke, so weit fort von zu Hause mein Kind zu

bekommen. Und was ist, wenn einem von euch etwas zustoßen sollte, während ich dort bin ...«

Sie wandte sich ab und blickte aus dem Fenster, damit Caroline nicht die Tränen in ihren Augen sah.

Caroline betrachtete sie voller Mitgefühl. Sie war kurz nach der Ankunft der Kinder nach The Keep gekommen, als man festgestellt hatte, dass Hilfe vonnöten sein würde. Mrs. Chadwick war zweiundsechzig gewesen, Ellen sechzig, Fox fünfundsechzig; ein alter Haushalt für so kleine Kinder. Also war Caroline hergekommen, um sich um sie zu kümmern, und in keiner ihrer Stellungen als Kinderfrau war sie so glücklich gewesen wie auf The Keep. Als die Kinder sie nicht länger brauchten, war zur allseitigen Zufriedenheit beschlossen worden, dass sie bleiben solle, und allmählich hatte sie die Aufgaben übernommen, die fünfzig Jahre lang Ellen und Fox zugefallen waren. Ellen war immer noch ziemlich aktiv, aber Fox machte es eine schlimme Arthritis unmöglich, die meisten seiner früheren Aufgaben zu erfüllen. Es wurde jedoch nie erwogen, ihn in Pension zu schicken. Er blieb in seinem Quartier im Pförtnerhaus, verrichtete hie und da kleinere Arbeiten und war zufrieden, die Verantwortung an Caroline und den jungen Josh weiterzugeben, der vom Dorf heraufkam, um die schweren Arbeiten auf dem Grundstück zu verrichten.

Diese drei, Fox, Ellen und Caroline, hatten dem Leben der Kinder einen Rahmen gegeben, und Caroline wusste, wie tief Fliss in dem Boden verwurzelt war, aus dem ihre Familie kam, und dass sie zarte Fühler ausgesandt hatte, die sich um diesen Rahmen rankten. Von allen Kindern war sie am innigsten mit The Keep und der Familie verbunden. Sie war tapfer zur Schule und zum College gegangen und hatte später einen Job in Gloucestershire angenommen, aber hier gehörte sie hin, hier war sie am liebsten.

Caroline dachte: Es würde ihr leichter fallen, nach Hongkong zu gehen, wenn sie nicht schwanger wäre. Für

Fliss wird es schlimm sein, ihr Kind so weit entfernt von uns allen bekommen zu müssen.

Laut sagte sie: »Komm mit nach unten und rede darüber. Du kannst die Menschen nicht daran hindern, dass sie sich Sorgen machen. Am besten, man spricht alles offen aus. Haltung ist ja schön und gut, aber manchmal sind Tränen genauso wohltuend. Friss die Dinge nicht in dich hinein, Flissy.«

Fliss lächelte sie dankbar an. »Ich bin ein bisschen aus dem Häuschen wegen der ganzen Sache«, gestand sie. »Dumm, nicht wahr? Dabei ist doch nichts dabei, wirklich nicht. Miles sagt, dass die Frauen von Marinesoldaten eben damit rechnen müssen. Es gibt da ein Sprichwort: ›Wenn man keinen Spaß versteht, darf man gar nicht erst einsteigen.« Man darf keinen Seemann heiraten und dann von ihm erwarten, dass er zu Hause bleibt.«

»Das ist völlig richtig«, stimmte Caroline ihr zu und folgte dann Fliss hinaus auf den Flur. »Aber andererseits hat Miles keine Familie, die er zurücklässt. Und er ist auch nicht derjenige, der das Baby bekommt.«

Fliss ging nachdenklich die Treppe vom Kinderzimmer im zweiten Stock nach unten. Sie konnte Caroline nicht widersprechen, aber unterm Strich machte es keinen Unterschied. Sie musste mit der Situation fertig werden, und es hatte keinen Sinn, den anderen die Ohren voll zu jammern.

»Ich habe großes Glück gehabt«, sagte sie, als sie den Treppenabsatz erreichten. »Es war ein Riesenvorteil, dass ich meine Ehe mit Miles beginnen konnte, während er an Land eingesetzt wurde. Er war so gut wie gar nicht fort. Ich kann dir nicht sagen, wie überglücklich er darüber ist, dass man ihm das Kommando von HMS *Yarnton* übertragen hat. Er ist ganz aus dem Häuschen deswegen.«

»Ja«, sagte Caroline, die sich noch gut an die Zeit erinnerte, als sie geglaubt hatte, selbst in Miles verliebt zu

sein. »Ja, natürlich freut er sich darüber. Und über das Baby auch, nehme ich an.«

Fliss brauchte ziemlich lange, um zu antworten, und dann waren ihre Sätze einigermaßen verworren. »Hm, das ist er, aber es ist wohl ... du weißt schon. Vielleicht ist der Zeitpunkt ein bisschen unglücklich ... natürlich hätte ich mein Baby lieber hier bekommen, aber ich kann Miles unmöglich so lange allein lassen. Er wäre sehr gekränkt ...«

Caroline sah Fliss an, betrachtete das traurig dreinblickende Gesicht, das dicke, blonde Haar, das sie sich zu einem lockeren Zopf geflochten hatte, die schlanke Gestalt in dem langen, indischen Rock, den sie sich um die immer noch schmale Taille geschlungen hatte, und die darüber geknotete Gazebluse. Eine Vielzahl von Gefühlen wallte in Caroline auf. Da war zum einen die alte Zärtlichkeit für das Kind, das sie gekannt hatte, dann ein neuer Respekt für die Frau, zu der Fliss sich entwickelte, und schließlich die überwältigende Erleichterung, dass sie selbst frei war von jenen vielschichtigen Banden, die die Ehefrau und Mutter ihren Zwängen unterwarfen. Während sie Fliss beobachtete, wie sie mit ihren verworrenen Gefühlen rang, war sie von Herzen dankbar, dass sie selbst diese Zerrissenheit zwischen verschiedenen Verpflichtungen niemals kennen lernen würde. Wer sollte an erster Stelle kommen: der Ehemann oder das Kind? Sie legte Fliss einen Arm um die schlanken Schultern, und gemeinsam gingen sie durch die Halle.

»Ein Gläschen Sherry«, schlug sie vor. »Ja? Du setzt dich hier hin und nimmst einen Drink, während ich die Kartoffeln schäle. Ellen ist drüben bei Fox, wechselt seine Bettwäsche und schafft ein bisschen Ordnung. Wir werden ein ruhiges halbes Stündchen haben.«

In der Küche lag Mrs. Pooters Nachfahrin Polly Perkins in einem riesigen Hundekorb. Sowohl Mrs. Pooter als auch deren Sohn Mugwump waren tot, aber Perks war genauso ein großer, wuscheliger Border-Collie, eine Kreuzung mit